

Die Rolle der Implantologie in den kommenden Jahren

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

„Alles schon mal dagewesen? Konzepte in der zahnärztlichen Implantologie“ – das war das Thema des 44. Jahreskongresses der Deutschen Gesellschaft für Zahnärztliche Implantologie (DGZI) im vergangenen Jahr in Düsseldorf. Seit den frühen Siebzigern bin ich nun bereits im Bereich Implantologie aktiv und habe viele Trends und Designs kommen und gehen sehen. Die ganze Zeit war ich überzeugt davon, dass sich die zahnärztliche Implantologie nach vielen Anläufen – „Try-and-Error“ – zu einer wissenschaftlich anerkannten dentalen Disziplin entwickeln wird. Diese Vision wurde erst 1982 wahr, als die Implantologie von der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde formal als ein erweiterter Bereich der Zahnmedizin anerkannt wurde. Heute ist die Implantologie ganz offiziell eine zahnmedizinische Disziplin.

In Anbetracht der aktuellen Trends, vor allem in der Alterszahnmedizin, wird klar, dass Implantologie in den nächsten 20 Jahren eine wichtige Rolle bei der Rehabilitation älterer Patienten spielen wird. Darüber hinaus gibt es angesichts der steigenden Zahl zahnloser Patienten ein bedeutendes Potenzial zur Behandlung vieler Menschen, die von der Implantologie profitieren können.

Auf der einen Seite gibt es in der Industrie einen Trend zu einfacheren und

günstigeren Implantaten und Behandlungskonzepten; auf der anderen Seite bieten sogar die Marktführer spezielle Implantattypen mit komplexen chirurgischen Vorgehensweisen und hoher Preisintensivität. Als logische Konsequenz kann so eine Behandlung aufgrund hoher Materialkosten sehr teuer sein. Das steht im Gegensatz zu Behandlungskonzepten wie All-on-4®, für die es multizentrische Studien gibt, die gefördert werden, um Implantate und ihre Vorzüge für mehr Patienten erschwinglich zu machen.

Meiner Meinung nach hat die aktuelle Entwicklung sowohl positive als auch negative Aspekte. Ich denke, dass für Neulinge Entscheidungen bezüglich Standard-, großen oder kleinen, kurzen oder Mini-Implantaten oder Implantate aus unterschiedlichen Materialien wie Keramik sowie computergesteuerte Navigationssysteme eine besondere Herausforderung darstellen. Oft wird angenommen, dass, je schmaler das Implantat, desto einfacher die Insertion in den Kiefer – eventuell mittels Navigation und vielleicht sogar ohne Flap-Prozedur. Die tägliche Praxis zeigt uns oftmals andere Resultate und einige Veteranen innerhalb unserer Disziplin werden lächeln, weil sie diese Probleme und Fehler nur zu gut kennen. Denken Sie immer daran, dass der Chirurg kein Roboter ist und das Implantat einem menschlichen Wesen eingesetzt wird.



Hier scheint der Vergleich zur Geschwindigkeit eines Fahrzeugs passend: Das Überschreiten des Tempolimits auf der Autobahn kann in einer Geldstrafe münden; das Überschreiten der Geschwindigkeit in der Implantologie kann zu einem Implantatmisserfolg und Rechtsstreitigkeiten führen.

Lassen wir uns überraschen, was uns die Internationale Dental-Schau in Köln präsentiert. Die DGZI freut sich, Sie am Stand von Schütz Dental (Halle 10.1, Stand G010–H019) begrüßen zu dürfen.

[Infos zum Autor]



Mit besten Grüßen
Ihr Dr. Rolf Vollmer
1. Vizepräsident und Schatzmeister
der DGZI